

PRODUKTIVITÄT WAS UNTERNEHMEN WETTBEWERBSFÄHIG MACHT

MATHIAS KAMM ÖLLER

WIE DIE TRUMPF GRUPPE IHRE
DURCHLAUFZEITEN SENKTE

HERMANN-JOSEF LAMBERTI

WARUM DIE FINANZINDUSTRIE
JETZT HANDELN MUSS

ESTHER LOIDL

WIE BROSE SEINE NEUE
ARBEITSWELT PLANT

blue line

DAS EXECUTIVE MAGAZIN VON HP

WENN DIE ARBEIT ZUR SUCHT WIRD

Workaholics gelten als ideale Mitarbeiter. Ein teurer Irrtum.

Er arbeitet viel und gern, auch abends und am Wochenende. Selbst im Urlaub am Strand ist er per Handy stets erreichbar. Kurzum: Er ist der ideale Mitarbeiter, so denkt man – und liegt falsch. Denn Workaholics sind nicht engagiert, sondern süchtig. Sie stören den Arbeitsprozess, sind unzuverlässig und unberechenbar. Dass ihre Krankheit meist zu spät entdeckt wird, hat einen einfachen Grund: „In einer Leistungsgesellschaft ist Arbeitsleistung grundsätzlich positiv besetzt“, sagt Ulrike

Enno Meißner, Personalleiterin der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt.

In ihrem Buch „Die Droge Arbeit“ (Peter Lang Verlag, 2005) hat Meißner es an einem konkreten Beispiel vorgerechnet: 200.000 Euro Personalkosten verursachte das Verhalten eines arbeitsüchtigen Gruppenleiters. Auf diese Summe addierten sich die Kosten für zwei interne Versetzungen, drei Stellenbesetzungsverfahren aufgrund von Kündigungen, für Personalgespräche sowie für Fehlzeiten des Betroffenen, die in einem fortgeschrittenen Stadium der Krank-

heit auftreten. „Und das sind nur die Personalkosten“, betont die Autorin. „Folgekosten, etwa durch gestörte Kundenbeziehungen oder erhöhte Fehlerquoten, sind dabei noch gar nicht eingerechnet.“

Den Gesamtschaden für deutsche Unternehmen will Meißner dagegen nicht beziffern, da umfangreiche empirische Studien zum Thema bislang Mangelware sind. Gemäß einer Untersuchung der Universität Bonn aus den Neunzigerjahren waren schon damals 200.000 bis 300.000 Menschen in Deutschland arbeitsüchtig.

Quelle: eigene Recherchen